

Toleranz für Ideen der ObArt-Künstler

Leserbrief

Zu „Mein Kirschau“, 29. April, Seite 15 (siehe unten, Anmerk. obART) schreibt Heike Dittrich aus Bautzen:

Unter der Überschrift „Mein Kirschau“ erschien am 29. April die Meinung einer SZ-Leserin. Sie sagte: „An Kirschau stört mich die Künstlervereinigung obArt, die von den Kirschauern nicht angenommen wird.“ – Ich selbst bin gebürtige Wilthenerin. Ich liebe diese Heimat Oberlausitz und die Menschen, die hier wohnen. Es ist nicht leicht, sie für sich einzuvernehmen, gelingt es, kann man sich auf sie verlassen. Die oben zitierte Leserin hat das Gefühl, dass ihr mit obArt „etwas auf das Auge gedrückt wird.“

Diese Künstlervereinigung beschäftigt sich mit ganz neuen künstlerischen Ausdrucksformen. Dass diese befremdend wirken, kann ich verstehen, denn Kunst kommt nicht von irgendwo, sondern ein bisschen Kunstgeschichte gehört dazu. Als ich das erste Mal von obArt hörte, war ich begeistert. Solche moderne Kunstformen gleich neben Wilthen! Und letztendlich leben wir hier mitten in Europa. Tschechische und polnische Künstler haben viele lebendige Ideen, man kann auf diesen Austausch gespannt sein.

Nun liegt es auch an den Kirschauern zu beweisen, wie tolerant sie für diese „künstlerische Pionierarbeit“ sind. Dazu ist die Bereitschaft gefragt, aufeinander zuzugehen. Ich finde die Zeiten „van Goghs“ sind vorbei, wo Künstler völlig unverstanden im Abseits arbeiteten. Die heutige Zeit ist transparent und mobil, und obArt ist eine Vereinigung von jungen Menschen, die Wärme und örtliche Geborgenheit braucht, um ihre Projekte zum Blühen zu bringen.

Sächsische Zeitung, 29. April 2010

Mehr Angebote für Familien

An Kirschau gefällt mir dass es ein sauberer Ort ist, sehr kinderfreundlich, mit schönen Spielplätzen. Außerdem gibt es viele gepflegte Sportanlagen und zahlreiche Vereine, in denen man mitarbeiten kann.

An Kirschau stört mich die Künstlervereinigung ObArt, die von den Kirschauern nicht angenommen wird. Man hat das Gefühl, das wird einem aufs Auge gedrückt.

Für Kirschau wünsche ich mir eine Verbesserung der Zusammenarbeit der Vereine untereinander. So dass noch mehr familiäre Veranstaltungen organisiert werden können und mehr Kultur.

Birgit Hölzel (46) ist Krankenschwester und lebt schon immer in Kirschau.